

Als die Frau den Trauer-Scheidbrief sahe,  
 Küßte sie der beiden Knaben Stirne,  
 Küßt' die Wangen ihrer beiden Mädchen.  
 Aber ach! vom Säugling in der Wiege  
 Kann sie sich im bitterm Schmerz nicht reißen!

Reißt sie los der ungestüme Bruder,  
 Hebt sie auf das muntre Roß behende,  
 Und so eilt er mit der bangen Frauen  
 Grab' nach seines Vaters hoher Wohnung.

Kurze Zeit war's, noch nicht sieben Tage;  
 Kurze Zeit g'nug; von viel großen Herren  
 Unsrer Frau in ihrer Witwentrauer,  
 Unsrer Frau zum Weib begehret wurde.

Und der größte war Zmoskis Kadi,  
 Und die Frau bat weinend ihren Bruder:  
 „Ich beschwöre dich bei deinem Leben,  
 Gib mich keinem andern mehr zur Frauen,  
 Daß das Wiedersehen meiner lieben  
 Armen Kinder mir das Herz nicht breche!“

Ihre Reden achtet nicht der Bruder,  
 Fest, Zmoskis Kadi sie zu trauen.  
 Doch die Gute bittet ihn unendlich:  
 „Schide wenigstens ein Blatt, o Bruder,  
 Mit den Worten zu Zmoskis Kadi:  
 Dich begrüßt die junge Witib freundlich  
 Und läßt durch dies Blatt dich höchlich bitten,  
 Daß, wenn dich die Suaten herbegleiten,  
 Du mir einen langen Schleier bringest,  
 Daß ich mich vor Ans Haus verhülle,  
 Meine lieben Waisen nicht erblicke.“

Kaum er sah der Kadi dieses Schreiben,  
 Als er seine Suaten alle sammelt  
 Und zum Wege nach der Braut sich rüstet,  
 Mit den Schleier, den sie heischte, tragend.

Glücklich kamen sie zur Fürstin Hause,  
 Glücklich sie mit ihr vom Hause wieder.  
 Aber als sie Ans Wohnung nahen,  
 Sahn die Kinder oben ab die Mutter,  
 Riefen: „Komm zu deiner Halle wieder!  
 Ich das Abendbrot mit deinen Kindern!“  
 Traurig hört' es die Gemahlin Ans,  
 Kehrete sich zu der Suaten Fürsten:  
 „Laß doch, daß die Suaten und die Pferde  
 Halten wenig vor der Lieben Türe,  
 Daß ich meine Kleinen noch beschenke.“

Und sie hielten vor der Lieben Türe;  
 Und den armen Kindern gab sie Gaben,  
 Gab den Knaben goldgestickte Stiefel,  
 Gab den Mädchen lange reiche Kleider,  
 Und dem Säugling, hilflos in der Wiege,  
 Gab sie für die Zukunft auch ein Rädchen.

Das heiszeit sah Vater An Aga,  
 Rief gar traurig seinen lieben Kindern:  
 „Kehrt zu mir, ihr lieben armen Kleinen!  
 Eurer Mutter Brust ist Eisen worden,  
 Fest verschlossen, kann nicht Mitleid fühlen.“

Wie das hörte die Gemahlin Ans,  
 Stürzt' sie bleich, den Boden schütternd, nieder,  
 Und die Seel' entfloß dem bangen Busen,  
 Als sie ihre Kinder vor sich fliehn sah.

## Antiker Form sich nähernd.

### Dem Ackermann.

Flach bedeckt und leicht den goldenen Samen  
 die Furche,  
 Güter! die tiefere deckt endlich dein ruhend  
 Gebein.  
 Fröhlich gepflügt und gesät! Hier keimet  
 lebendige Nahrung,  
 Und die Hoffnung entfernt selbst von dem  
 Grabe sich nicht.

### Anakreons Grab.

Wo die Rose hier blüht, wo Neben um Lor-  
 beer sich schlingen,  
 Wo das Turtelchen lockt, wo sich das Grill-  
 chen ergötzt,  
 Welch ein Grab ist hier, das alle Götter mit  
 Leben  
 Schön bepflanzt und geziert? Es ist Ana-  
 kreons Ruh.

Stehn uns diese weiten Falten  
 Zu Gesichte, wie den Alten?

Frühling, Sommer und Herbst genöß der  
 glückliche Dichter;  
 Vor dem Winter hat ihn endlich der Hügel  
 geschützt.

### Die Geschwister.

Schlummer und Schlaf, zwei Brüder, zum  
 Dienste der Götter berufen,  
 Bat sich Prometheus herab, seinem Ge-  
 schlechte zum Trost;  
 Aber den Göttern so leicht, doch schwer zu er-  
 tragen den Menschen,  
 Ward nun ihr Schlummer uns Schlaf, ward  
 nun ihr Schlaf uns zum Tod.

### Süße Sorgen.

Weichet, Sorgen, von mir! — Doch, ach! den  
 sterblichen Menschen